

Laibacher Zeitung.

Nr. 103.

Donnerstag am 7. Mai

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. I. P. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin geruheten den 4. d. M. Fr. Fr. v. Althaus, ihre Reise von Wien nach dem Königreiche Ungarn anzutreten.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Franz Richter, zum Kreis-Kommissär dritter Klasse in Wäheren ernannt.

Das I. P. Finanzministerium hat den Sekretär bei der Giunta del Censimento in Mailand, Lorenzo Marchese del Majno, zum Finanzrath im Grenium der venetianischen Finanzpräfektur ernannt.

Das I. P. Finanzministerium hat eine bei demselben in Erledigung gekommene Ministerial-Konzipistenstelle dem Finanzkonzipisten bei der Steuer-Administration in Wien, Leopold Dworzak, verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Speries, Anton Kubly, zum Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Kima-Szombath ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretär bei dem Ober-Landesgerichte in Speries, Dr. Johann Studniczka, zum Komitatsgerichtsrathe bei dem Komitatsgerichte zu Leutschau ernannt.

Der Minister des Innern hat den Kreis-Kommissär Franz v. Wajda zum Statthalterei-Sekretär bei der siebenbürgischen Statthalterei ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Die Pferdezucht in Oesterreich, an deren Gedeihen sich hochwichtige, national-ökonomische und militärische Interessen knüpfen, erfreut sich einer besonderen Unterstützung von Seite der Regierung.

Zu den im speziellen Interesse der Pferdezucht bestehenden Anstalten, von welchen wir hier nur die ärarischen Gestüte und das in rascher Ausdehnung befindliche Beschälwesen hervorheben, ist in der neuesten Zeit das Institut der alljährlich in Wien, Pesth, Pardubitz, Lemberg und Klausenburg abzuhaltenden Pferderennen getreten, welche durch einen Akt der kaiserlichen Munizipalität mit Staatspreisen im jährlichen Gesamtbetrage von 6530 Dukaten in Gold auf die Dauer von 3 Jahren ausgestattet sind.

Die für die Bewerbung um diese Staatspreise erlassenen Bestimmungen hinsichtlich der zu durchlaufenden Distanz und des zu tragenden Gewichtes bieten die Bürgschaft, daß die Pferderennen zur praktischen Erprobung nicht nur der Schnelligkeit, sondern auch der Kraft und der Ausdauer dienen, und der inländischen Pferdezucht ein vorzügliches Material an edlen Vaterpferden zuführen werden.

Als Supplement zu den Pferderennen verfolgt das gleichzeitig Allerhöchst genehmigte Institut der Pferdezuchtprämien den ausgesprochenen Zweck, die Wartung und Pflege der Landespferde zu heben und für die Landespferdezucht einen reichen Fond an brauchbaren Mutterpferden zu erzielen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend wird von dem durch die Erfahrung nicht verurtheilten Systeme der Prämierung von Vaterpferden abgegangen, und es werden die neukreierten Prämien, an welchen jährlich theils auf den genannten Rennplätzen, theils in den vorausbestimmten Konkurrenzstationen der Betrag von 3250 Dukaten zur Vertheilung gelangt, nur für gut gepflegte, gesunde und kräftige Mutterstuten vom 4. bis zum 7. Lebensjahre mit einem gelungenen Säugföhlen, dann für solche dreijährige Stuten zuerkannt werden, welche eine vorzügliche Zuchtfähigkeit verspre-

chen, und noch nicht zum Zuge verwendet worden sind.

Wir hoffen, daß diese Maßregeln einem richtigen Verständnisse und einer regen Theilnahme von Seite der Pferdebesitzer begegnen und zur Hebung eines Produktionszweiges führen werden, für dessen Gedeihen die natürlichen Bedingungen in der Monarchie in seltener Vollständigkeit vorhanden sind.

(Oesterr. Corr.)

Die „Wiener Ztg.“ bringt die Kundmachung der definitiven Bau- und Betriebs-Konzession von drei Lokomotiv-Eisenbahnen nebst einer Flügelbahn in Böhmen, womit Se. I. P. Apostol. Majestät mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. Februar und vom 17. April d. J. der Konzessions-Urkunde für den Bau und Betrieb einer Lokomotiv-Eisenbahn von Prag nach Pilsen bis an die bairische Grenze nebst einer Flügelbahn von Hollaublau nach Radnitz und Wegwanow; dann von Pilsen nach Eger bis an die bairische Grenze, und von Pilsen nach Budweis, so wie von Eger nach Karlsbad die Allerhöchste Genehmigung erteilt haben.

Zugleich haben Se. I. P. Apostolische Majestät die Konzessionäre bis zu dem Zeitpunkte, von welchem nach der Konzessions-Urkunde die Zinsengarantie von Seite der Staatsverwaltung einzutreten hat, die Befreiung von der Einkommensteuer, so wie während der Bauzeit die Befreiung von der Hälfte der jeweiligen Zollgebühr bezüglich derjenigen Gegenstände, deren Einfuhr aus dem Auslande zum Bau und Betrieb der konzessionirten Eisenbahnstrecken nothwendig sein sollte, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Diese Befreiung erstreckt sich aber bei Materialvorräthen und Betriebs-Gegenständen nur auf jene Quantität, welche während der Dauer der festgesetzten Bauzeit und höchstens für drei Monate über diese Dauer hinaus zum Betriebe der gedachten Eisenbahnen als erforderlich durch die von der Staatsverwaltung hierzu zu bestellenden Organe bescheinigt wird.

Rücksichtlich des Schienenbedarfes haben Se. I. P. Apostolische Majestät diese Befreiung von der halben Zollgebühr nur in so weit zugestanden, als die inländischen Eisenwerke nach dem Ermessen des Handelsministeriums den Bedarf zur gehörigen Zeit zu liefern nicht im Stande sein sollten und jedenfalls bleibt diese Befreiung auf ein die Hälfte des Bedarfes jedes einzelnen Baujahres und jeder einzelnen Linie nicht übersteigendes Quantum und für alle Strecken auf ein Gesamt-Quantum von 250.000 Wiener Zentner beschränkt.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Herstellung des Glockengeläutes und zur innern Restaurierung der St. Apollinariskirche in Prag einen Betrag von 400 fl. zu widmen geruht.

Das „Salzb. Kirchenblatt“ meldet: Sicherem Vernehmen nach gedenkt Se. fürstl. Gnaden, unser hochwürdigster Oberhirt am 10. Mai Rom zu verlassen und auf dem 15. Mai abgehenden Dampfschiffe von Ancona nach Triest zu reisen, um von dort über Laibach, Graz und Bruck nach fast dreimonatlicher Abwesenheit nach Salzburg zurückzukehren. Bei der günstigen Aufnahme, welche der von dem Kirchenfürsten im Jahre 1853 vorgelegte Antrag wegen Regulierung der Diözesanabtheilung in Steiermark und Kärnten sowohl bei Sr. I. P. Apost. Majestät, als auch bei Sr. Heiligkeit gefunden, dürfte der Hochw. Metropolit in der Lage sein, auf der Durchreise den Bewohnern Marburgs selbst die erfreulichsten Nachrichten hinsichtlich der baldigen Transferrückführung des Lavanter Bischofthrones in ihre Stadt zu überbringen und die Lokalitäten in Augenschein zu nehmen, deren geeignete Vergrößerung und Wapierung durch jene für diese Kreisstadt so wichtige Maßregel nothwendig wird.

Aus Klagenfurt, 19. April wird dem „Wanderer“ geschrieben: Der steiermärkische Landwirtschaftsverein hat sich ein großes Verdienst durch

die Berufung und Anstellung eines tüchtigen Wiesenbauingenieurs, des Hrn. Fr. Schmidt, erworben. Seit einer Reihe von 6 Jahren wirkt er in Steiermark mit großem Fleiß und Umsicht, und die gedeihlichen Folgen seines Wirkens sind weniger aus der Zahl von Drainröhren, die unter seiner Leitung gelegt wurden, als aus der Zahl der Tausende von Jochen, die durch ihn urbar gemacht wurden, und ihren Erträgen zu sehen. Unter seiner Leitung bildeten sich eine Anzahl tüchtiger Assistenten, welche die von ihm entworfenen Pläne ausführen, so daß das Wirken dieses tüchtigen Wiesenbauingenieurs ein sehr ausgedehntes geworden ist. Eine Hauptarbeit, welche von ihm in unserem Kronlande unternommen wurde und gegenwärtig von seinem Bruder und Assistenten, dem Herrn Otto Schmidt, ausgeführt wird, ist die Drainage und Kultivirung des Hochmoores auf dem Militärstützpunkt zu Ossiach. — Die meisten unserer kleinen und großen Seen haben einen wechselnden Wasserstand, und beherrschen oft einen großen Theil ihrer Ufer derartig, daß Tausende von Jochen hierdurch für die Kultur untauglich werden. Auch die Zuflüsse der Seen können wegen des geringen Gefälles in den Thälern meist nur langsam die Seen erreichen und gewinnen indeß Zeit genug, die Ufer derselben selbst in großer Ausdehnung zu versumpfen. Wir haben daher fast bei allen unseren Seen Gelegenheit, eine sehr bedeutende Torfbildung zu beobachten, welche langsam, aber stätig auch jetzt noch fortschreitet, und oft die Mächtigkeit von mehreren Klaftern erreicht. Selbstverständlich sind diese Moore für die Kultur so gut wie gar nicht vorhanden. Das wenige Heu, welches sie liefern, ist zur Fütterung gar nicht zu gebrauchen, da es immer sauer und für das Vieh ungenießbar ist. — Es lohnte sich daher wohl, durch Drainirung solcher Moore fruchtbares Land zu gewinnen und der Torfbildung Einhalt zu thun, denn wenn die Grundbesitzer an unsern Seen auch noch nicht in der schrecklichen Lage der Bewohner des Enns- und Potenthaler sind, denen der Boden fast unter den Füßen versumpft, so war es doch immerhin Zeit, dem Uebelstande einmal entgegen zu treten und zu beweisen, daß er sich besiegen läßt, und daß die Drainirung des Ossiacher Moores glänzend gethan. — Man hatte damit angefangen, durch Ziehung von Gräben die durch das Moor schleichenden Wasserzuflüsse zu reguliren und dann die Drainage des Moores begonnen, welche bereits innerhalb eines Jahres einen derartigen Erfolg hatte, daß sich das ganze Niveau des Bodens um einen Fuß gesenkt hatte, und diese Senkung des Bodens an einigen Stellen, wo durch kalte Quellen ein aufgetriebener schwimmender Torf sich befand, sogar an drei Fuß und darüber betrug. Diese Senkung des Bodens hatte zu gleicher Zeit noch eine seitliche Zusammenziehung der ganzen Torffläche zur Folge, wodurch der ganze Boden überall spaltete und einzelne Torfflächen bildete, welche eigenthümliche Bildung der nachfolgenden Umdickerung des Bodens hemmend entgegentrat. Nachdem diese gründlich vorgenommen, und somit der aufgerissene Boden der wohlthätigen Einwirkung der Luft preisgegeben war, schritt man zur Verbrennung der obern Torfschichte, welche, wenn der Torf gut ausgetrocknet ist, gewöhnlich bis auf eine Tiefe von 1 bis 1½ Zoll stattfindet, die sauren Gräser total vertilgt, eben so aber auch durch die Asche einerseits die obere Schichte vollkommen entäuert und andererseits für die nachfolgende Bestellung des Bodens ein vortreffliches Düngungsmittel bildet. Später wurde allerdings auch zur Mistdüngung geschritten, da der Torf meistens nur 5 bis 6 pCt. Asche enthält und eine fortgesetzte Verbrennung nicht ertragen könnte. — Die Resultate dieser Arbeit liegen jetzt schon vor; wo sonst nur Sumpfland und Moor war und nur Schachtelhalme gediehen, da wurden bereits Roggen, Erdäpfel, Haide, Wicken, Hafer und Wasserrüben angebaut, und geben, zumal das Korn, einen überaus reichlichen Ertrag, der fast das Doppelte der übrigen Fehungen dort erreicht. Dabei ist auf dem jetzt urbar gemachten Moorboden be-

reits eine ganz neue Gestaltsstation entstanden, welche sich in dem Maße noch erweitern wird, wie die Kultivierung des Moores, die man im Jahre 1858 zu vollenden hofft, fortschreitet. Wir wollen hoffen, daß dieser glänzende Erfolg recht viele unserer Grundbesitzer, welche enorme Landstrecken unbenutzt und versumpft todt liegen lassen, zur Nachahmung ermutigen möge.

— Se. Durchlaucht der Herr Landesgouverneur von Siebenbürgen hat in einer an den siebenbürgischen „Landwirthschaftsverein“ herabgelangten Zuschrift vom 12. v. M. den vom Vereine zur Förderung der Seitenkultur gestellten Antrag:

„daß es zweckmäßig wäre, an den Geistlichen- und Lehrerbildungsanstalten theoretische und praktische Anleitung in der rationellen Seidenzucht zu geben, damit so die Vertrautheit damit allmählig im ganzen Lande sich verbreite, zu welchem Zwecke der Unterricht in dem Sitze des Vereins selbst, in Klausenburg, unter dessen unmittelbarer Aufsicht zu beginnen hätte“

vollkommen gebilligt und zugleich die Anweisung von 1250 fl. aus den Jagdbefugnißtaxen für die Deckung der Unterrichtskosten genehmigt. Der Lehrkurs beginnt am 1. Mai und dauert bis zum 1. September. Der Unterricht wird zuerst im Klausenburger reformirten Kollegium unter der Leitung eines Fachlehrers eröffnet, welcher, von einem Assistenten unterstützt, in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht theoretische und praktische Lektionen erteilt wird. Das Abaspeln wird durch ein praktisch erfahrenes Individuum gezeigt werden. Die von Sr. Durchlaucht dem Herrn Landesgouverneur ausgesetzten 5 Stipendien zu 50 fl. werden an 5 der tüchtigsten Zöglinge vom Lande verliehen werden.

— Der Betrieb der Kohlengrube der österreich. privilegierten Staatsbahngesellschaft in Brandeisel, der, wie seiner Zeit berichtet, in Folge eines großen Wasserdurchbruches mit Beginn des Monats März eingestellt werden mußte, ist seit dem 2. d. M., also nach einem 2monatlichen Stillstande, wieder in Gang gebracht und hat auch die Kohlenförderung bereits neuerdings in regelmäßiger Weise begonnen.

Die Wasser, die noch bis zum 22. März in stetem Steigen begriffen waren, und die bedeutende Höhe von 16 Fuß über der Förderstrecke erreicht hatten, fielen bei etwas beschleunigtem Gange der Wasserhaltungsmaschinen bis zur Fördersohle und findet somit die von Sachverständigen schon früher ausgesprochene Vermuthung, daß dieselben aus einer Klüftröhre kommen, die nunmehr erschöpft ist, volle Bestätigung.

Die Strecken und Abbaue haben verhältnißmäßig nur geringe Beschädigungen erlitten.

— Von der montenegrinischen Grenze, 28. April, wird der „Trierer Ztg.“ über die zahlreichen Verhaftungen in Montenegro geschrieben:

Von der Familie Martinovits aus Baize sind vier Individuen eingezogen, unter denen der älteste Sohn des Serdars Milo Martinovits, der sich unter dem Schutze der k. k. Regierung in Zara befindet. Von der Familie Perovits aus Zuzze sind 16 Individuen verhaftet, unter denen der Serdar und Ex-Senator Andria Ivonov Perovits (Vater Stephans Zuzze) sich befindet. Dasselbe Schicksal hat die Kapitane von Bresell und Glubido getroffen.

In Betreff der Entführung Radonic's erfährt man nachträglich, daß der Fürst, nachdem er von der Ausführung seines Auftrages in Paris unterrichtet worden, auf telegraphischem Wege den Perjaniken Milo Novokov zum Kapitän der Perjaniken beförderte. Pop Minja erschien noch ein Mal in Cattaro, wo er von der k. k. Behörde angewiesen wurde, die Stadt baldigt zu verlassen und nie mehr zurückzukehren.

— Wie man der „Oesterr. Ztg.“ aus Windischgratz vom 1. d. schreibt, hat sich an diesem Tage von dort eine Deputation, an deren Spitze sich der Herr Bürgermeister befindet, nach Wien begeben, um beim Handels-Ministerium die Inkamerirung der Straße von Hochenegg bei Gilli bis Unterdrauburg über Windischgratz zu erwirken. Diese Straße wird nach Erbauung der Eisenbahn von Marburg nach Klagenfurt höchst wichtig für die Verfrachtung aller nach Gilli von Kroatien und Italien angekommenen Waren sein, weil von Steinbrücken oder Gilli über Windischgratz nach Unterdrauburg zur Bahn oder Hauptstraße die Verfrachtung nicht mehr als 18 kr. per Zentner kosten dürfte, während über Zilli, Marburg bis Unterdrauburg per Zentner über 20 kr. bezahlt werden, indem die Entfernung von Zilli nach Windischgratz nur 6²/₃ Meilen und von Marburg nach Drauburg aber 8 Meilen beträgt.

Deutschland.

München, 2. Mai. Das vergiftete Brot von Hongkong, nach dessen Genuß zu Anfang dieses Jahres daselbst 500 Personen aus den höheren Ständen auf eine gefährliche Weise erkrankten, ist bekanntlich Professor Liebig in München zur chemischen Untersuchung übersandt worden. Die bereits zu Ende

geführte chemische Analyse ergibt nun, daß Arsenik das Gift war, dessen sich ruchloser Nationalhaß bediente, um dem Gegner einen betäubenden Schlag beizubringen — einen Schlag, durch dessen Gelingen die wichtige Kolonie wehrlos in die Hände ihrer chinesischen Feinde fallen konnte. Jeder Theil des Brotes, sowohl die Rinde als die Krume, enthielt Arsenik, und das Gift war demnach nicht ausgekreut, sondern dem Teig oder Mehl beigemischt worden. Nach einer direkten Bestimmung enthielten 50 Gramm Brot 260 Milligramm Arsenik, auf das Pfund Brot zu 500 Gramm macht dieß 38 — 39 Gran englisches Apothekergewicht; eine zweite Bestimmung ergab für das Pfund Brot 2,8 Grammen oder 42 Gran. Dieß sind Quantitäten, welche vollkommen hinreichen, selbst bei mäßigem Genuß des vergifteten Brotes den Tod herbeizuführen. Wenn nichtsdestoweniger kein Todesfall erfolgt ist, so scheint dieß daher zu rühren, weil das Gift wegen seiner feinen Vertheilung im Brot nur in dem Maße wirken konnte, als das Brot durch die Verdauung aufgelöst wurde; durch das alsbald eintretende Erbrechen wurde alsdann der größte Theil des Giftes ausgeworfen, ehe es die Magenschleimhaut verletz und in die Säfte übergegangen war.

(U. A. Ztg.)

Hannover, 27. April. Von Seiten des Magistrats ist „in Folge eines besonderen Befehls der k. Regierung die Entlieferung der im Besitze der Bürgerwehr befindlichen Waffen, Fahnen u. dgl., so weit solche nicht etwa Privateigenthum Einzelner sind“, in so weit verfügt, als dem Chef der bisherigen Bürgerwehr aufgegeben ist, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Ablieferung unverzüglich vor sich gehen könne.

Italienische Staaten.

U n c o n a, 2. Mai. Am 27. v. M. Abends gegen 8 Uhr wurde ein hiesiger Einwohner, Sattler, Vater von vier Kindern, auf offener Straße in meuchelmörderischer Absicht angefallen und durch einen Dolchstoß in der Brust schwer verwundet. Bei der noch frühen Tagesstunde eilten auf seinen Hilferuf von allen Seiten Leute herbei, und der Mörder sah sich zur Flucht genöthigt, nachdem er vergebens versucht hatte, seinem Opfer einen zweiten Stich beizubringen. Ein Korporal des k. k. Infanterie-Regiments Br. Gorizutti, welcher zufällig gegen den Schauplatz des Verbrechens kam, warf sich auf den noch mit dem Dolche bewehrten Mörder, um ihn festzunehmen, erhielt aber, ohne sein Vorhaben ausführen zu können, zwei zum Glück nicht gefährliche Verwundungen.

Die den Mörder verfolgenden Personen ereilten und verhafteten ihn endlich im Augenblicke, als er durch das Stadthor in die Vorstädte entweichen wollte. Derselbe, Hannibal Marciani, 25 Jahre alt, Tagelöhner, wurde wegen Besitzes verbotener Waffen und des damit begangenen Doppelverbrechens mittelst standrechtlichen Urtheils zum Tode verurtheilt und gestern Nachmittags erschossen.

Nachdem derselbe jeden geistlichen Trost hartnäckig abgelehnt hatte, bekannte er sich, auf dem Nichtplatze angelangt, freiwillig als den Urheber eines vor einiger Zeit in der Nähe Uncona's vollführten Mordes und vier anderer meuchelmörderischer Attentate.

(Trier. Ztg.)

Ueber einen Vorfall, der sich in Rom am 6. April zugetragen hat, berichtet das „Univers.“: „Ein seltsames Ereigniß hat sich hier in der vorigen Woche zugetragen. Während der Nacht ward in das Kabinett des Grafen von Rayneval eingebrochen. Die Eindringlinge durchwühlten alle seine Papiere, nahmen jedoch von den werthvollen Gegenständen, Medaillen und Orden, die ihnen unter die Hände kamen, nichts mit. Nachdem sie darauf die Treppe hinabgestiegen waren, sich in die Küche begeben und daselbst ein Huhn gebraten, verließen sie den Pallast Colonna, ohne daß sie Jemanden aufweckten oder von der am Eingange postirten Schildwache bemerkt wurden. Man will in dem Vorfall einen Zusammenhang mit der Londoner Indiskretion (der Veröffentlichung der oft erwähnten Denkschrift Rayneval's) erblicken.“

Der Nestor der italienischen Botaniker, Professor Johann De Brignoli von Brunnhof, ist in Modena gestorben. Er war 1774 zu Gradisca geboren.

In Sardinien beschäftigt man sich sehr eifrig mit der Ausdehnung des Eisenbahnetzes. Die von der Deputirtenkammer ernannte Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfes wegen Konzession der Eisenbahn längs dem Littorale des mittelländischen Meeres, von Nizza bis Sarzana, oder vielmehr von der französischen bis zur modenesischen Grenze, ist mit ihrer Arbeit sehr vorgerückt und wird nächstens ihren Bericht erstatten, welcher sehr günstig für das Projekt und über die den Unternehmern zu bewilligenden Vortheile lautet. Auch die Verbindung der savoyen'schen Bahn mit Geni ist beschlossen, sowie auch ein Gesetzentwurf vorliegt über den Ausbau eines Tunnels durch den Mont Genis, welcher 13.000 Mr.

lang sein wird und auf 36 Millionen Fr. veranschlagt ist. Das Werk soll mit Anwendung der von den Ingenieuren Grandis, Guattoni und Sommeiller erfundenen Maschinen unternommen und in 7 Jahren vollendet werden.

Der Kommissionsbericht über die Verlegung der Kriegsmarine nach Spezzia läßt sich in drei Punkte zusammenfassen: 1) hat sie einstimmig erklärt, daß die Entfernung der Kriegsmarine vom Hafen von Genua nützlich und nothwendig sei; 2) mit einer Mehrheit von 6 Stimmen gegen 1, daß der tauglichste Ort zur Errichtung des neuen See-Arsenals und einer Hauptstation der Kriegsmarine der Busen von Barignano und delle Grazie im Golf von Spezzia nach dem Projekte des Ingenieurs Rendel sei; 3) einstimmig, daß das projekirte Vertheidigungssystem des neuen Hafens hinlänglich ist, um demselben die nöthige Sicherheit von der Land- und Seeseite zu geben.

Der Streit zwischen der Stadtgemeinde Genua und der Regierung bezieht sich auf den sogenannten Canone gabellario oder Verzehrungssteuer. Nach der Repartition in Folge des vor drei Jahren darüber erlassenen Gesetzes kommt auf die Stadt Genua die Summe von 806.000 Fr. für jene Steuer. Der Gemeinderath meinte, daß die Stadt zu hoch besteuert sei, strich jene Summe aus dem Stadtbudget aus und setzte dafür eigenmächtig 90.000 Fr. Der Staatsrath, dem als oberste Behörde für die Entscheidung im Administrativwege die Sache vorgelegt wurde, stellte die ursprüngliche Summe wieder her mit der Weisung, dieselbe, insofern sie nicht aus Verzehrungsgegenständen eingetrieben werden könnte, auf andere Steuerobjekte durch Additional centimes aufzulegen.

Schweiz.

Man meldet der „Allgem. Ztg.“ aus Bern, 20. April:

Der Bundesrath hat in der Neuenburger Sache die sofortige Veröffentlichung dreier Aktenstücke beschlossen: das Vergleichsprojekt und den Protokollanhang, enthaltend die Alternative wegen Fortführung des Titels; die ursprünglichen Forderungen Preußens und die ursprünglichen Instruktionen Dr. Kern's. Die gestrige Minderheit bestand aus Stämpfli, Knüsel und Tscharnier, die sich, als sie sich überstimmt sahen, ihren Kollegen in unmittelbarer Anerkennung der Vergleichsvorschläge anschlossen. Ueber die Alternative in der Titelfrage wird demselben Blatte aus Berlin Folgendes mitgetheilt:

In dem Vertrage selbst geschieht des Titels keine Erwähnung. Die vier Mächte haben aber schon früher sich für die Zulässigkeit der Fortführung desselben ausgesprochen. Begnügt sich der König von Preußen nun mit dieser Erklärung der Mächte, so ist von der Sache keine Rede weiter. Läßt derselbe aber ausdrücklich den Vorbehalt des Titels zu Protokoll erklären, so soll es der Schweiz freistehen, darauf zu erwidern: der fernere Gebrauch des Titels könne nur in dem Sinne geschehen, daß daraus keinerlei Rechte weder gegen die Schweiz noch gegen Neuenburg hergeleitet werden dürfen.

Frankreich.

Paris, 28. April. Daß der vielgenannte Carpentier sich in Frankreich stellt und selbst ausliefert, soll auf Rath seines Advokaten geschehen sein, der daraus mildernde Umstände geltend zu machen hofft. Der Abenteurer soll wenigstens laut der „Presse“ am 9. April Mittags sein Gefängniß in Begleitung eines Polizei-Agenten verlassen haben. (Einem „New-Yorker Briefe der „Gazette des Tribunaux“ zufolge erschien am 9. April gegen 11 Uhr ein Polizei-Agent bei Carpentier, um denselben zu seinem Advokaten Buisson abzuholen. Der Gefangene stieg in den Wagen und ward seitdem nicht mehr gesehen; der Schlichter, das Haus Rothschild in der Person seines Bevollmächtigten, die Advokaten u. s. w. in New-York sollen allesammt Schweigen beobachten.) Herr Vallée, Gerant der „Caisse commerciale“, welcher in Folge der Zahlungs-Einstellung flüchtig war, ist von London zurückgekehrt und hat sich in Havre den Gerichten gestellt. Auch der Kassier der Gesellschaft wurde gefänglich eingezogen.

Carpentier hat, wie die letzten Nachrichten aus New-York melden, Enthüllungen gemacht, welche die Auslieferung der Nordbahndiebe sichern. Seine Genossen waren darüber so wüthend, daß man ihn seiner Sicherheit halber in ein anderes Gefängniß bringen mußte. Dadurch entstand das Gerücht, derselbe sei freiwillig nach Frankreich zurückgegangen. Die Agenten der Nordbahn haben Hoffnung, noch vor Ende dieses Monats Amerika mit den Dieben verlassen zu können. Carpentier, der seine früheren Freunde jetzt sehr fürchtet, hat die Ermächtigung erlangt, nicht mit ihnen zugleich nach Frankreich expedirt zu werden.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Beide Parlamentshäuser versammelten sich gestern um 2 Uhr Nachmittags. Im Oberhause legten die schottischen Wahlpairs und

der Lord-Kanzler den Eid ab. Im Unterhause übernahm Sir Denis le Marchant, der erste Schreiber (Chief Clerk) den Vorsitz, und auf Antrag von Lord Harry Bane und Mr. Thorneley wurde Mr. S. Evelyn Denison ohne Widerspruch zum Sprecher erwählt. Kein anderer Kandidat war vorgeschlagen. Lord Palmerston und Mr. Walpole beglückwünschten den neuen Sprecher, worauf sich das Haus vertagte. Von heute in 8 Tagen wird die eigentliche Parlamentsöffnung erfolgen. Anstatt Ihrer Majestät wird der Lordkanzler die Thronrede verlesen.

Heute um 2 Uhr treten beide Häuser abermals zusammen, um die königliche Sanction der getroffenen Sprecherwahl anzuhören. Darauf dauert die Verhandlung der Mitglieder bis kommenden Donnerstag fort. Es werden auf diese Feierlichkeit täglich zwei Stunden verwendet.

Der neue Sprecher des Unterhauses hat gestern die ihm zuzuschickenden Ernennungen vorgenommen. Sekretär ist der ehrenvolle George Waldegrave; Kaplan der hochw. Thomas Garnier, Rechtsanwält bei Wahlbesichtigungen und Wahlbürgschaften Mr. Robert Bailly als Schleppträger.

Spanien.

Der „Berberia“ zu Folge, hat eine englische Gesellschaft sich erboten, ohne alle Subvention einen unterirdischen Telegraphen von Corunna nach der Insel Cuba mit Stationen auf den Zwischen-Inseln anzulegen.

Türkei.

In Konstantinopel spricht man von einer neuen Konzession, welche einer englischen Gesellschaft zum Baue einer Eisenbahn in Mesopotamien erteilt worden ist. Dieselbe soll Bagdad, Imam Mussa, Hilleh mit Mesched-Alt oder Medschew, dem berühmten Wallfahrtsort der Perser, wohin jährlich 250.000 bis 300.000 Gläubige von Kasemin ausziehen, verbinden. Wenn man bedenkt, daß diese Bahn durch ein ebenes, festes Terrain gehend, fast schnurgerade und nur etwa 22 deutsche geographische Meilen lang werden, nur zwei große Brücken, aber sonst keine Kunstbauten erfordern wird, so kann man dem Unternehmen bei der großen und sicheren Frequenz um so mehr eine glänzende Zukunft prophezeien, da die ganze Gegend überaus fruchtbar ist, und Reis, Gerste und Weizen in üppiger Fülle hervorbringt. — Mit der Einrichtung einer Dampfschiffahrt auf dem Euphrat soll es ebenfalls Ernst werden, dieselbe soll jedoch zuvörderst nur von Hilleh bis Basra hergestellt werden.

Rußland.

Den Berechnungen des „Pays“ zufolge können die russischen Eisenbahnen höchstens 4 Prozent abwerfen. Die Kosten derselben sind auf 1.138.660.000 Fr. veranschlagt, und ihre Länge beträgt 4162 Kilometer; in Deutschland beläuft sich die mittlere Brutto-Einnahme für 1 Kilometer Eisenbahn auf 20.000 Fr. Nimmt man diese Einnahme auch für die russischen Eisenbahnen an (?), so kommt ihr Brutto-Ertrag auf 83.240.000 Fr. zu stehen. Zieht man hiervon 45 Prozent Betriebskosten ab, so bleiben 45.782.000 Fr. Netto-Einkommen von 1.138.660.000 Fr. Kapital, d. h. genau 4 Prozent.

Asien.

Das „Pays“ hat Privatberichte aus St. Petersburg vom 24. April.

Man hatte erfahren, daß die russische Fregatte „Aurora“ am 11. März, von der Küste der Mandchurie kommend, zu Hongkong vor Anker gegangen war. Ein Detachement der Besatzung, welches in der Mandchurie ans Land gekommen war, um Wasser einzunehmen, war mißhandelt worden, und der Kommandant hatte eine Kompagnie ausschiffen müssen, um diesen Angriff der Chinesen zu rächen. Der General-Gouverneur von Sibirien hatte ein Truppenkorps an die chinesische Grenze geschickt.

Ueber die Katastrophe des Dampfers „Queen“, welcher von den Chinesen weggenommen wurde, bringt der „Courrier de Paris“ folgenden interessanten Bericht aus Hongkong:

„Eine Frau aus Wampoa, Namens Wonga-tou, erfand und leitete diese Expedition. Wonga-tou hat sich in diesem Lande, wo manches anderswo Unmögliche geschieht, bereits bei der Wegnahme des „Thistle“ berühmt gemacht. Sie ist es, die bei der Niedermeglung der Reisenden gewissermaßen das Kommando führte. Man sagt, daß diese Furie eine Frau mit großem Fuß, noch jung und hochgewachsen ist, was bei den Chinesinnen zu den Seltenheiten zählt. Man versichert, daß das gekaperte Schiff zu Fou-tchan ist, wo es von einer Mandarinenflotte bewacht wird. Es gehört englischen Häusern und man schätzt seinen Werth auf 750.000 Fr. Sowohl die englische, als die portugiesische Regierung betreiben die Auslieferung dieses Schiffes; die erste, weil es Engländern gehört, die zweite, weil es unter portugiesischer Flagge fuhr. In der Position der Engländer und der Chinesen hat sich materiell nichts verändert, doch ist es offenbar, daß seit der Plünderung

und Zerstörung der Faktoreien, und namentlich seit der Wegnahme der Schiffe „Thistle“ und „Queen“, die Chinesen der Ansicht sind, ihren Feinden den Loos reich versetzt zu haben. Ich erließ mehrere Bulletins, in welchen er die Niederlage der Barbaren prahlerisch ankündigt. Diese That des Vizekönigs der beiden Kouangs brachte den größten Effekt hervor; die Chinesen bilden sich jetzt ein, daß die kaiserliche Flotte für die früheren Niederlagen Revanche nahm und der etwas gesunken gewesene Nationalstolz hebt sich jetzt bis zum Uebermuth. Die Unverschämtheit des Volkes hat keine Grenzen mehr und die Europäer müssen mit größter Vorsicht handeln, denn der geringste Anlaß könnte eine Katastrophe herbeiführen.

Amerika.

Durch den „Ariel“ ist eine New-Yorker Post vom 16. April in Southampton eingelaufen. Man hatte daselbst über die letzte Niederlage von Lockridge (New-Yorker Gerüchte hatten von seinem Siege gefabelt) umständliche Berichte erhalten. Lockridge war mit den Dampfern „Rescue“ und „Scott“ nebst 300 Mann am 28. März vor Castells erschienen, zog sich jedoch ruhig wieder zurück, als er daselbst von 500 Mann mit mehreren Geschützen besetzt fand. Auf seinem Rückzuge zerstörte er sämtliche, unterhalb Castells gelegenen Festungswerke, und löste, da er jede Hoffnung, sich den Weg aus dem Flusse zu bahnen, aufgegeben hatte, seine beiden Bataillone auf. Später bildete er ein neues, und faßte von Neuem den Plan, sich über Panama mit Walker zu vereinigen. Während der Fahrt sprang bei Serapiqui der Kessel seines Dampfers „Scott“, wodurch fünfzig seiner Leute theils getödtet, theils verletzt wurden. Sie gelangten im zweiten Dampfer „Rescue“ nach Punta Arenas. Die anderen blieben mit Lockridge, wohlversorgt mit Proviant, auf dem Flusse zurück.

Tagsneuigkeiten.

Die neueste Volkszählung, deren Details demnächst veröffentlicht werden, liefert den Beweis von der schnellen Bevölkerungszunahme in den Ortschaften außer Wien. In Simsbach wohnen derzeit 36.000 Personen. Im Jahre 1846 hat die Volkszählung daselbst eine Bevölkerungszahl von nur 10.750 Personen ausgewiesen. Ein ähnliches Verhältniß zeigt sich auch in den übrigen Ortschaften.

Der Fürst von Lampedusa, welcher auf einer seiner Besitzungen bei Palermo ein astronomisches Observatorium errichtet hat, entdeckte am 13. v. M. einen neuen Kometen im Sternbilde des Fuhrmanns. Es ist somit mit jenen von Arret und Bruhns der dritte gegenwärtig sichtbare.

Vor acht Tagen bekam ein 20 Jahre alter Bursche, Sohn eines reichen Bauers in Aspern, plötzlich einen Anfall der Hundswuth, dem er nach zweitägigem Kampfe unter unäglichem Schmerze erlag, trotz aller angewendeten Heilmittel. Derselbe war merkwürdigerweise einst vor 9 Jahren und 9 Tagen von einem wüthenden Hunde gebissen worden, ohne daß sich damals schlimme Folgen zeigten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Mai. Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Mittheilung:

Die Berner Blätter veröffentlichen einen Vertragsentwurf, bestimmt, die Neuenburger Angelegenheit zu ordnen. Diese von einer unverzeihlichen Indiskretion herrührende Veröffentlichung ist mit dem echten, noch nicht definitiv festgestellten Texte nicht in Uebereinstimmung. Dieser Mißbrauch geheimer, noch nicht abgeschlossener Unterhandlungen ist um so bedauerlicher, als er deren Erfolg gefährden könnte. — Der Kaiser wohnte gestern mit dem Großfürsten Konstantin der Luftfahrt in Bois de Boulogne bei.

Turin, 3. Mai. Die gegenwärtig in Calcutta befindliche sardinische Fregatte „Gerolamo“ hat den Befehl erhalten, nach den chinesischen Gewässern zu segeln.

Die „Gazzette piemontese“ widerlegt die Nachricht von der angeblichen Aufforderung an die Offiziere der britisch-italienischen Legion, wieder in englische Dienste zu treten.

Paris, 5. Mai. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser besuchte gestern den Großfürsten Konstantin und überreichte ihm das Großkreuz der Ehrenlegion. „Pays“ hält die Nachricht, Persien würde den Friedensvertrag nicht ratifiziren, für ungenau; denn es sei unmöglich, daß eine Rückantwort schon eingetroffen.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Bern, 2. Mai. Oberst Denzler, republikanischer Truppenbefehlshaber und Großraths-Mitglied in Neuenburg, veröffentlicht ein Schreiben an den dortigen Staatsrath, worin derselbe tadelt, daß ohne Berufung des großen Raths ein Vergleichsentscheidungs-

angenommen worden sei. Herr Denzler erwartet, daß großer Rath und Volk von Neuenburg sich gegen denselben aussprechen, die Bundesversammlung ihn nicht annehmen werde. Der Status quo, behauptet er, sei vorzuziehen. Er kündigt eine bezügliche Interpellation im nächsten großen Rath an.

Aus Marseille, 2. Mai, wird die Ankunft der levantinischen Post mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. April gemeldet. Ein aus Tripolis kommendes türkisches Schiff mit 45 Sklaven an Bord wurde auf Requisition des englischen Generalkonsuls mit Beschlagnahme belegt; der Gemeinderath von Smyrna hat hierauf die Sklaven auf freien Fuß setzen lassen.

Telegraphische Depesche

vom k. k. General-Gouvernement in Ofen an Excellenz den Herrn Minister des Innern.

Ofen, 4. Mai.

Ihre k. k. Majestäten, um halb 5 Uhr angelangt, sind in voller kaiserlicher Pracht mit überaus glänzender Cortège zu Wagen und zu Pferd bei überaus enthusiastischem Jubel in die Burg eingezogen, haben daselbst die Huldigung der Würdenträger und des Adels anzunehmen geruht, dann dem Ledebum beigewohnt, welches der Kardinal Fürst-Primas intonirte. Vom ganzen Lande ist der höhere Klerus und Adel anwesend, beide Städte überhaupt so festlich und zahlreich besucht, wie vielleicht noch nie. Entlang der Donaufahrt erhielten Ihre Majestäten unausgesetzt lebhafteste Beweise treuer Ergebenheit. Allerhöchstdieselben wurden von mehreren geschmückten Dampfbooten mit dem Adel und den Bewohnern aller Stände der umliegenden Komitate hierher begleitet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Schiffahrt in Triest.

Angekommen:

Am 3. Mai. Von Porto Maurizio: Eugenia, sard. Capt. Castellano, in 20 T., m. Del an G. Carradini; v. Jacmel (Haiti): Costituzione, sard. Capt. Ardito, in 73 T., m. Raffeh an M. Levi; v. Grimsby: Großfürstin Catharina, mecklenburg'scher Capt. Baselson, in 120 T., m. Kohlen an den Österr. Lloyd; v. Mola di Bari: Michelino, neap. Capt. Millela, in 10 T., m. verschied. Waren an N. Miacola.

Wochenmarkts-Preise in Marburg

am 2. Mai 1857 in G.M.

Der Mezen Weizen 4 fl. 26 fr.; Korn 2 fl. 36 fr.; Gerste 2 fl. 54 fr.; Hafer 1 fl. 36 fr.; Kukuruz 2 fl. 20 1/2 fr.; Hirse 2 fl. 12 fr.; Heiden 2 fl. 10 fr. Erdäpfel 51 fr.; das Pfund Bisciten mit 3 fr.; die Maß Linsen 9 fr.; Erbsen 9 fr.; 1 Maß Hirsenbrein 6 fr.; das Pfund Weizengries 9 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Kukuruzmehl 4 fr.; Rindschmalz 30 fr.; Schweinschmalz 25 fr.; Speck frischer 18 fr.; alter — fr.; Schmeer 20 fr.; das Pf. Rindfleisch 10 1/2 fr.; Kalbfleisch 12 fr.; junges Schweinefleisch 14 fr.; die Klafter hartes 18" Holz 4 fl. 30 fr.; weiches 18" Holz 3 fl. 20 fr.; der Mezen harte Holzkohlen 30 fr.; weiche 22 fr.; der Zentner Heu 1 fl. 30 fr.; Lagerstroh 1 fl. 6 fr.; Streustroh 45 fr. (Gr. Tgsp.)

Wochenmarkts-Preise in Cilli

am 2. Mai 1857 in G.M.

Der Mezen Weizen heim. 4 fl. 54 fr.; Korn 3 fl. — fr.; Gerste 2 fl. 54 fr.; Hafer 2 fl. 12 fr.; Kukuruz 2 fl. 40 fr.; Hirse 2 fl. 4 fr.; Heiden 2 fl. 40 fr.; Erdäpfel 1 fl. 30 fr.; das Pfd. Bisciten 3 fr.; Linsen heim. 6 fr.; Erbsen heim. 7 fr.; gerollte Gerste 14 fr.; gestampfte Gerste 5 fr.; Hirsenbrein 4 fr.; Weizengries 10 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Braummehl 3 fr. 2 dl.; Kukuruzmehl 3 fr.; Rindschmalz 28 fr.; Schweinschmalz 26 fr.; alter Speck 22 fr.; frischer Speck 20 fr.; das Pfund Rindfleisch 11 fr. 2 dl.; Kalbfleisch 11 fr.; Schweinefleisch 12 fr.; die Klafter hartes 30zöll. Brennholz 7 fl. 12 fr.; weiches 5 fl. — fr.; der Mezen harte Holzkohlen 40 fr.; weiche 22 fr.; der Zentner Steinkohlen 22 fr.; Heu 2 fl. 6 fr.; Lagerstroh 1 fl. 10 fr.; Streustroh 1 fl. (Graz. Tgsp.)

Lokales.

Nächsten Sonntag, am 10. d. M., feiert der katholische Gesellenverein sein zweites Gründungsfest. Zu diesem Zwecke findet um 9 Uhr Früh in der Ursulinen-Kirche die Feier einer heiligen Messe, um 7 Uhr Abends aber im Konzert-Saale des deutschen Ordenshauses neben Gesang und Deklamation eine auf das Wesen und den Zweck des Vereins Bezug habende theatralische Vorstellung statt, zu welcher alle Herren und Damen, welche dem Vereine bisher ihre theilnehmende Aufmerksamkeit widmeten, oder denselben erst näher kennen lernen wollen, im Namen des Gesamtvorstandes geziemend einladet.

Dr. Leo W o n z h i n a,
Vereinsvorsteher.

